

# Thorn er P re s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zentralbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 138.

Mittwoch den 17. Juni 1891.

IX. Jahrg.

## K.-H. Erhaltung des Mittelstandes.

Es giebt zwei Worte, die, so innige Beziehungen ihre Begriffe zu einander haben, sich doch oft genug in einen Gegensatz auflösen, sich doch oft genug feindlich gegenüber stehen. Diese beiden Worte heißen Theorie und Praxis. Die Theorie soll nicht verworfen werden, sie ist das Ergebnis wissenschaftlicher Forschung, die konsequente Durchführung der allmählich aus der Praxis hervorgegangenen Sätze, aber oft in einseitiger Richtung. Befolgt die Theorie eine einseitige Richtung, so wird sie der fortschreitenden Praxis, die anderen Einflüssen ausgesetzt, die immer beweglich ist, sehr schnell als Widersacherin gegenüber treten. Ein solcher Gegensatz besteht jetzt in bezug auf Handel und Gewerbe. Die volkswirtschaftliche Doktrin, oder besser die Vertreter einer volkswirtschaftlichen Richtung, lehrt, daß das einzige und wahre Heil für das kaufende Publikum nur von der Verbilligung der Gebrauchsgegenstände abhängt, weil diese Verbilligung Bedürfnisse in höherem Maße zu befriedigen vermöge. An und für sich ist dieser Satz wohl richtig, allein seine Voraussetzung ist falsch. Vor allem müssen doch Leute vorhanden sein, die überhaupt Mittel zum Kauf haben und diese Leute müssen naturgemäß erst Geld verdienen, ehe sie dazu im Stande sind. Verbilligt man die Preise, so verbilligt man in erster Linie den Verdienst, den Arbeitslohn und damit beseitigt man die Hauptursache des Umlages, das Deckungsmittel für das Bedürfnis. Ein zweites Mittel, den Konsum zu heben, ist die Gelegenheit zum Kaufen. Man hat zwar darüber schon viel geschrieben und gerade diese öftere Gelegenheit verurteilt, weil sie zu unnützem Kauf verführe. Unter Umständen mag das einmal zutreffen, im allgemeinen aber wird nicht unnütz gekauft, denn wenn wirklich ein Gegenstand für den Käufer unnütz ist, für den Produzenten ist es die Abnahme des Gegenstandes, seine Verwertung gewiß nicht. Damit fällt auch der Vorwurf gegen die ausgetretene Verkaufstätigkeit, der Vorwurf, den man so oft gegen den Kaufmann und gegen den Gewerbetreibenden, welcher einen offenen Laden besitzt, ausspricht. Zugegeben, daß es unter den Genannten viele schwächliche Elemente giebt, die der Konkurrenz nicht gewachsen sind, so führen gerade sie einen großen Teil der Produktion in die kleinsten Kanäle des Konsums und üben somit eine wichtige vertheilende Thätigkeit aus. Durch diese Thätigkeit, die sich notwendigerweise in beschränkten Grenzen hält, bleiben sie auf einer gewissen Stufe des Einkommens stehen, bilden einen großen und festen Bestandtheil des Mittelstandes, eine sich gleichbleibende Armee für den Konsum selbst und tragen insolge dessen nicht zum mindesten zum wirtschaftlichen Gleichgewicht bei. Gewerbetreibende und Kaufleute sind aber auch, weil sie sich in staatlich und geschäftlich unabhängiger Stellung befinden, eine sehr wichtige Klasse der Staatsbürger, die, wenn sie nicht vorhanden wäre, geschaffen werden müßte, um im heutigen Staat eine Brücke zwischen den Extremen zwischen Reichtum und Armuth, zwischen Kapital und Arbeit, soweit diese Begriffe landläufig gegensätzlich sind, zu bilden.

Wenn daher sich auf dem Gebiete des Handels, wie des Handwerks, der Industrialismus immer mehr geltend macht, so muß, wie die „Kaufmännische Reform“ sehr richtig bemerkt,

## Die „Libelle“.

Eine Seegeschichte von Heinrich Wels.

(Nachdruck verboten.)

I.

Auf der breiten Landstraße, die von Rio de Janeiro nach dem Innern des Landes führt, schritt um die Mittagsstunde eines heißen Julitages eiligen Fußes ein Mann dahin. Nicht nur seine Kleidung, sondern auch sein schwankender Gang und der ganze Ausdruck des verwirrten, von einem struppigen Bart umrahmte Gesicht verrieth den Seemann. Jetzt nahm er den breiten Schwefel ab, fuhr sich mit der Hand über das spärliche, kurzgeschorene Haar, und indem er aufmerksam zu einem weißen Häuschen hinsah, das sich nicht fern von ihm links der Straße erhob, brummte er leise vor sich hin:

„Aha, endlich am Ziel; der Herr Kapitän hat sich sein Heim aber recht weit draußen aufgeschlagen.“  
Noch wenige Schritte und er hatte das kleine Anwesen erreicht, kam durch den Vorgarten und trat in den dunklen und etwas kühlere gewährenden Hausflur. Ein junges, hübsches Weib mit einer Schüssel auf dem Arm kam ihm hier entgegen und tief freundlich:

„Guten Tag, John!“  
„Guten Tag, Frau Hansen — wie geht's — der Herr Kapitän zu Hause?“

„Ja, er ist hinten im Garten; wollen Sie nicht in die Stube treten, John? Ich werde ihn rufen.“

„Nein, Frau Hansen, lassen Sie nur, ich werde mich wohl auch hinter finden.“

Bei diesen Worten schritt er schon durch die Hofthür und dem Garten zu, der sich weit hinter dem Hause erstreckte.

Die junge Frau des Kapitäns sah ihm einen Augenblick nach. „Was er wohl bringen mag,“ murmelte sie, und dann schritt sie nach der Küche.

Der Seemann ging inzwischen durch die gewundenen Gänge dahin und einem kräftig gebauten, schlanken Manne zu, der vor

immer wieder darauf hingewiesen werden, daß dieser Industrialismus, soweit er alles verschlingen will, nicht berechtigt ist und daß seine Lobredner auf falscher Bahn sind. Unternehmungen, die der einzelne nicht durchführen kann, müssen durch die Vergesellschaftung von Kapital und Arbeit ins Leben gerufen werden, es wird dies dem Volke nur Nutzen bringen und die Kaufkraft nicht lähmen. Unternehmungen aber, welche das Kapital konzentriren, um die ausgleichende volkswirtschaftliche Arbeit des Mittelstandes in seinen Verzweigungen überflüssig zu machen, sind dem Volkswohlstand nachtheilig. Hierzu rechnen wir die Konzentration des Detailhandels. Diese Konzentration schädigt nicht nur den mittleren Detailhandel und das Gewerbe per se, sondern sie schafft auch durch die Aufsaugung der selbstständigen Elemente des Mittelstandes eine Menge abhängiger Existenzen, welche bei dem großen Anbrang von Kräften nicht mehr durch ihre individuelle Arbeit bestehen, sondern von dem Wohlwollen anderer abhängig sind. Dieses Abhängigkeitsverhältnis muß auf ihre staatsbürgerliche Anschauung einwirken, muß sie in gewisser Beziehung an der Ausübung staatsbürgerlicher Pflichten und Rechte, soweit z. B. die Selbstverwaltung in Frage kommt, beschranken. Ob eine solche Entwicklung unserer staatlichen Organisation von Vortheil ist, muß unbedingt verneint werden. Ist aber die Schädlichkeit der Untergrabung des Mittelstandes erkannt, so muß alles gethan werden, um diese aufzuhalten. Es mögen Allerwärts — Großmagazine für den Augenblick den Käufer als Konsumenten bestechen, als Produzenten werden sie ihn in der Folge umso härter treffen. Diese Konzentration schafft nur Gewinn für einen, entzieht aber den bisherigen Nutznießern, den Städten und anderen Organisationen, einen Theil der Steuerkräfte, welche zum allgemeinen Wohl ausgenutzt wurden. Hier muß die volkswirtschaftliche Doktrin, welche einseitig der Weiterentwicklung der Konzentration das Wort redet, Schiffbruch leiden, hier steht ihr der für jeden verständliche, jetzt wissenschaftlich, wie es scheint, nicht mehr moderne Satz entgegen, daß billige Produktion noch keinen Verbrauch schafft, weil dazu auch Verdienst gehört, hier widerspricht die Volksmeinung, die sich zusammenfassen läßt in das Sprichwort „Leben und Leben lassen!“

## Politische Tageschau.

In diesen Juni-Tagen kehren die 25jährigen Erinnerungen an die Kämpfe, welche Preußen im Jahre 1866 um die Hegemonie in Deutschland gegen die jetzigen treuen Verbündeten Deutschlands zu führen hatte, in rascher Aufeinanderfolge wieder. Am Sonntag war ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem die verhängnisvolle Entscheidung am Bundestage fiel und der österröichische Antrag auf Mobilisirung des Bundesheeres mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Für diesen Antrag stimmten mit Oesterreich noch Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Großherzogthum Hessen, Kurhessen, Nassau, Lichtenstein, Reuß u. Gegen den Antrag stimmten Sachsen-Weimar und die thüringischen Herzogthümer, Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg, Mecklenburg, die Freien Städte außer Frankfurt, Luxemburg und Baden. Nach der Abstimmung erklärte Preußen, daß es durch die in dieser Abstimmung liegende

einer Gruppe junger Bäumchen stand und diese mit Bast an Holzpfähle anband.

„Guten Tag, Kapitän!“ rief der Ankömmling.  
Der Angerufene sah, den Gruß erwidern, überrascht auf, indem er den breitrandigen Strohhut aus dem braungebrannten Gesicht hob.

„Guten Tag, John, nun, was bringt Ihr denn?“ fragte er nun.  
„Einen Brief vom Herrn Rheder,“ erwiderte der Seemann, indem er ein ziemlich großes Schreiben beifusam aus seiner Brusttasche hervorzog und dem Kapitän hinreichte.

„Nun, da zeigt mal her,“ rief dieser, indem er dasselbe nahm, hastig auftrif und den Inhalt schnell überflog.

„Was, Poß Bliz!“ rief er jetzt, „heute noch soll die „Libelle“ in See gehen?“

„Wie es mir auch gesagt worden ist, ja,“ entgegnete der Seemann. „Der Herr Rheder meint, es wäre sehr eilig und es läge sehr viel daran, daß die Ladung zur rechten Zeit in New-York gelöscht werden kann. Die Besatzung ist vollständig an Bord und ebenso auch die Kaffee-Ladung.“

„So?“ machte der Kapitän recht erstaunt, „und dies alles ist ohne mein Beisein geschehen, und ohne daß ich etwas davon erfahren habe?“

„Oh, nun ja,“ erwiderte der Seemann, indem er bedächtig das graue Haupt hied und her bewegte, „das ist schon richtig, aber der Herr Rheder meinte, er wolle Sie nicht gar so bald in Ihren Fittlerwochen stören, und darum hat er alles selbst in die Hand genommen.“

„Oh, hm,“ machte nur der Kapitän, indem er sinnend zu Boden sah und dem Hause zuschritt. Als sie nun im Flur standen, meinte er:

„Dann muß es schon sein, John; sagen Sie dem Rheder, daß ich zur rechten Zeit auf dem Schiffe sein werde.“  
Der Seemann nickte und ging.

Einen Augenblick noch blieb der Kapitän stehen; dann wandte er sich links, öffnete eine Thür und trat in die Wohnstube.

Kriegserklärung den Bundesbruch als vollzogen, „den bisherigen Bundesvertrag für gebrochen und deshalb nicht mehr verbindlich ansieht, denselben vielmehr als erloschen betrachtet und behandeln wird.“ Am 15. Juni bot Preußen Sachsen, Hannover und Kurhessen ein Bündniß auf Grund unbedingter Neutralität an, mit der Bedingung der Berufung des deutschen Parlaments behufs Sicherstellung des Friedens. Gleichzeitig sagte Preußen jenen Staaten die Gewährleistung ihres Besitzstandes und ihrer Souveränität zu, die drei Staaten lehnten aber dieses Anerbieten ab und die preussischen Truppen überschritten die Grenze in allen drei Richtungen. — Am 18. Juni, dem Tage, an welchem dem als Feldherr in Schlesien weilenden Kronprinzen der dritte Sohn, Prinz Sigismund, durch den Tod entrißen wurde, erfolgte der Ausruf König Wilhelms „An Mein Volk“ und am 23. Juni wurde mit dem Einmarsch des Prinzen Friedrich Karl und der Elbarmee unter General Herwarth von Bittenfeld in Böhmen, welchem am 26. Juni der Einmarsch des Kronprinzen in Böhmen folgte, der blutige Waffentanz zwischen den Bruderstaaten eröffnet, welcher am 26. Juli mit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien von Nikolsburg endigte und auf die künftige veränderte Gestaltung Deutschlands von entscheidender Bedeutung war.

Auf die von den Kornzollgegnern behauptete angebliche Knappheit der Getreidevorräthe wirft das eben jetzt veröffentlichte Ergebnis der vorjährigen Ernte im deutschen Reich ein charakteristisches Schlaglicht. Daraus ergibt sich nämlich, daß dieses Ergebnis sowohl beim Roggen wie beim Weizen den Durchschnittsertrag der letzten zehn Jahre in nicht unerheblichem Maße übersteigt und nur die Kartoffelernte ein geringes Minus aufweist. Wie die Gegner der wirtschaftlichen Politik der Regierung hiernach bona fide behaupten mögen, es seien keine Vorräthe im Lande mehr vorhanden und die sofortige Aufhebung der Zölle eine Forderung des öffentlichen Wohls, ist schlechthin unerfindlich. Man beachte auch, was zu der Beurtheilung des Einflusses der Getreidezölle aus Westpreußen, Kreis Strasburg, mitgeteilt wird. In den dortigen großen Handelsmühlen erscheinen preussische und russische Getreideproduzenten mit ihrem Produkt zum Verkauf, und bei gleicher Waare wird dieselbe auch gleichmäßig ohne Rücksicht auf ihren Ursprung in preussischem Gelde nach dortigen Marktpreisen unter Berlin bezahlt. Den russischen Produzenten bleibt es überlassen, Zoll und andere Transportkosten wie jeder Verkäufer zu tragen. Durch den höheren Werth unseres Geldes decken die Russen gewöhnlich ihre Mehrkosten unseren Produzenten gegenüber, zumal wenn auch wir unseren Getreidezoll in unserer Grundsteuer in Rechnung bringen. Die großen Mühlen vermahlen das ihnen zugeführte Getreide in friedlicher Gemeinschaft und senden das Mehl größtentheils nach Thüringen. Wer nun behaupten wollte, daß der arme Thüringer den Getreidezoll in seinem Brode bezahlen muß, der sollte diese Behauptung nur in Kinderstuben verlautbaren.

Der Reichsfinanzler hatte in seiner Rede vom 1. Juni der Ansicht Ausdruck gegeben, daß sich in Rußland noch erhebliche Roggenbestände befänden. Wie zutreffend diese Ansicht ist, wird nach einer Angabe des „Reichsanzeigers“ von Woche zu Woche durch die Ausweise der russischen

Die junge Frau war hier mit dem Decken des Tisches beschäftigt und sah nun dem Eintretenden prüfend und etwas ängstlich entgegen.

„Was wollte denn John?“ fragte sie jetzt, nachdem er sich am Tische niedergelassen hatte und schweigend vor sich hinsah. Da sah er auf, und plötzlich stand er neben ihr, legte seinen Arm liebevoll um sie und sagte leise:

„Mein gutes Viechel, hast Du schon daran gedacht, daß einstmal die Zeit kommen wird, wo ich wieder von Dir gehen und auf das weite Meer hinausfahren muß?“

Sie sah zu ihm auf, indem sie sich dicht an ihn schmiegte. „Wohl habe ich schon daran gedacht, mein guter Hans,“ erwiderte sie leise, „aber immer wieder diese mich beängstigenden Gedanken mit Gewalt zurückgeschreckt; denn Du bleibst ja doch noch recht, recht lange bei mir.“

Noch dichter schmiegte sie sich an ihn und nun sah sie bang, fragend in sein Gesicht.

„Wollte Gott, ich könnte es,“ gab er mit einem tiefen Seufzer zurück, indem er sie zärtlich auf die weiße Stirn küßte, „doch nicht wahr, Du wirst mein tapferes Viechlein sein, wenn ich auch schon bald, sehr bald wieder von hier fort muß, nachdem wir erst wenige Wochen unser stilles Eheglück genossen haben.“

„Recht bald schon?“ Diese Frage klang zaghaft, und ein finsterner Schatten huschte über das liebevolle Gesicht des hübschen Weibes.

„Ja, sehr bald schon, und erschrecke nicht — heute noch muß ich fort von hier!“

„Heute noch?“ Mit einem ängstlichen Ausruf schlang die junge Frau ihre Arme um den Nacken ihres Mannes und sah mit thränenden Augen zu ihm auf. „Heute noch mußt Du fort?“

„Ja, heute noch, doch sei tapfer und gut. Nur wenige Wochen bleibe ich fort, und dann werde ich mich frei machen, um lange, lange Zeit bei Dir bleiben zu können. Glaube nur, auch mir will es das Herz abdrücken, daß ich Dich so bald



Zollämter immer mehr erwiesen. In der Woche vom 17.—23. Mai n. St. wurden nicht weniger als 3 127 000 Pud Roggen aus Russland ausgeführt, gegen 1 610 000 Pud in der gleichen Woche des Vorjahres und 1 687 000 Pud in der entsprechenden Woche des Jahres 1889. In der Woche vom 24.—31. Mai d. J. hat der russische Roggenexport in noch höherem Maße zugenommen. Er bezifferte sich auf 2 980 000 Pud, mehr als doppelt so viel als in der gleichen Zeit der beiden vorhergehenden Jahre. Wie groß in den beiden letzten Wochen des Mai die Mehrausfuhr an Roggen aus Russland gewesen, erhellt aus folgenden Ziffern: 1889: 3,1 Mill. Pud, 1890: 3,0 Mill. Pud, 1891: 6,1 Mill. Pud.

Woher bekommen die Sozialdemokraten das viele Geld? Diese Frage beantwortet der „Reichsbote“ folgendermaßen: „Ein hiesiger (Berliner) jüdischer Großkaufmann im Centrum der Stadt, eine Säule des Fortschrittes, hat, wie der Verfasser aus durchaus zuverlässiger Quelle weiß, in der vorjährigen Reichstags-Wahlbewegung außer den für die freisinnige Partei gebrachten materiellen Opfern, Beiträge von 100, 200 bis 500 Mk. an sozialdemokratische Wahlkomitees in solchen Kreisen, in denen freisinnige Kandidaten nicht ernsthaft in Frage kamen, per Post abgesandt, und er hat eine solche Unterstützung auch bei der jüngsten Stichwahl in Geestemünde zwischen Bismarck und dem Sigarenwickler der sozialdemokratischen Partei angedeihen lassen. Diese Thatsachen weisen auf die Taschen hin, aus denen die Gelder fließen, über welche die sozialdemokratische Partei in ihrem Organ als aus Bourgeois-Kreisen beigesteuert quittirt.“

In bemerkenswerther Weise wird in einer Berliner Korrespondenz der „Hamb. Nachr.“ darauf hingewiesen und durch Zahlen erhärtet, daß Frankreich in betreff schnellsegelnder Schiffe, die theilweise als schwachgepanzerte Kreuzer laufen, alle übrigen Seemächte, auch England, überholt hat. Es gilt dies nicht nur von den zahlreichen Schiffen, die sich auf den französischen Werften noch im Bau befinden — es sind nicht weniger als 62 — sondern auch von einer ganzen Anzahl größerer Schiffe, die bereits fertiggestellt sind. Des Weiteren wird erwähnt, daß ein durchaus sachlich gehaltener Artikel des „Mil. Wochenbl.“ diese Verhältnisse bereits erörtert und Schlüsse daraus gezogen hat, welche namentlich in betreff des Schutzes der Handelsinteressen im Kriegsfall volle Beachtung verdienen. Schon vor längerer Zeit habe ein bedeutender Franzose die Versicherung abgegeben, daß zwanzig schnelle und leistungsfähige Kreuzer genügen würden, den ganzen Handel Großbritanniens zu vernichten, ein Ausspruch, der nicht ohne Einfluß auf den französischen Bauplan geblieben zu sein scheint; denn schon jetzt besitze Frankreich an nord und im Bau begriffenen Kreuzern von 15 Knoten und noch größerer Fahrgeschwindigkeit eine größere Zahl als England. Es heißt dann weiter: Wie aber der französische Schiffsbauplan für England eine nicht unbemerkt gebliebene Mahnung enthält, seine Kreuzerflotte nach Zahl und Art ihrer Schiffe zu verstärken und zu verbessern, so muß auch Deutschland berücksichtigen, daß ein etwaiger neuer deutsch-französischer Krieg die Flotte unseres westlichen Nachbarn besser vorbereitet finden würde, als das Jahr 1870, daß daher sofort nach der Kriegserklärung französische Kreuzer an den Küsten der Nord- und Ostsee erscheinen können, denen jedenfalls ein dem unsrigen überlegen Panzergeschwader, vielleicht auch Landungstruppen, folgen würden. Um solchen Gefahren entgegenzutreten zu können, bedarf es aber neben den bestehenden Küstenbefestigungen einer entsprechend starken Flotte. Diesen Ausführungen des „Militär-Wochenblattes“, welche sich durchaus auf den nackten Thatbestand stützen, wird, so meinen mit Recht die „Hamb. Nachr.“, jeder Patriot, dem es um den Schutz unserer Handelsinteressen und unserer Seepfade zu thun ist, nur vollkommen beipflichten müssen. Auf die Dauer dürfte sich Deutschland nicht der Pflicht entziehen können, ein rascheres Tempo bei seinen Schiffsbauten eintreten zu lassen.

Der „Agence de Constantinople“ zufolge ist in Konstantinopel das Gerücht von einem Aufstande in Yemen verbreitet. — Nach weiteren Mittheilungen wäre der Aufstand in West-Arabien veranlaßt durch den Stamm der Myrs unter Scheich Seiff-Eddin, den mächtigsten aber auch unruhigsten Stamm von Yemen. Die militärischen Abtheilungen, welche damit beauftragt waren, den Stamm zur Ruhe zu bringen,

wieder verlassen muß, aber der Dienst, die Pflicht ruft mich, und da muß ich gehorchen. — Darum sei still, mein liebes Weib, weine nicht und mache uns den Abschied nicht schwer.“

Da nickte sie mit dem Kopfe und trocknete hastig die Thränen ab.

„Ja, reise nur, ich will still und gut sein; ich will auch für Dich beten, daß Du bald glücklich zurückkehrst, und Tag und Nacht werde ich Deiner gedenken,“ sagte sie möglichst ruhig und versuchte zu lächeln, aber doch war ihr das Herz so schwer, und wie eine böse, dunkle Ahnung stieg es in ihr auf.

## II.

Auf dem glatten Spiegel des weiten Golfes zu Rio de Janeiro schaukelte sich die schlant gebaute, schmucke „Ribelle“. Sie lag etwas abseits von all den anderen Schiffen und am äußersten Ende des Hafens. Die Segel und Wimpel flatterten lustig im leichten Winde, und die Strahlen der sich schon tief dem Westen zuneigenden Sonne machten die sie umspielenden Wellen hell erglänzen.

Auf dem in sauberster Ordnung daliegenden Verdeck standen der Kapitän und der Rheber des Schiffes.

„Ja, es hat mir selbst leid getan,“ sagte eben der Rheber, indem ein leises Lächeln über sein breites, verschwommenes Gesicht glitt, „Sie so bald schon Ihren ehelichen Freuden entziehen zu müssen. Doch es ging nicht anders. Die Kaffeefindung muß zu einem bestimmten Termin in New-York sein, wenn ich nicht Tausende verlieren will. Sie glauben doch auch, daß die „Ribelle“ seetüchtig genug ist, um eine so weite Fahrt in unverminderter, aufs äußerste angestrebter Schnelligkeit zurücklegen zu können?“

„Gewiß,“ erwiderte der Kapitän, indem sein ernstes Gesicht noch finsterner wurde, „die „Ribelle“ ist ein sehr tüchtiges Schiff, dem man schon das Unmögliche zutrauen kann. Lieb wäre es mir allerdings gewesen, wenn ich vor der Verladung das ganze Innere des Schiffes einer genauen Revision hätte unterwerfen können.“

(Fortsetzung folgt).

sollen geschlagen sein und etwa 100 Mann, darunter mehrere Offiziere, verloren haben. Der Gouverneur von Yemen hätte bei der telegraphischen Mittheilung der Vorfälle berichtet, daß die Myrs Schnellfeuer-Gewehre und Kanonen besäßen, und habe um schnelligste, bedeutende Verstärkungen gebeten. Der Ministerrath soll die Entsendung von 10 000 Mann des syrischen Armeekorps beschlossen haben.

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

23. Plenarsitzung vom 15. Juni.

Auf der Tagesordnung steht zunächst einmalige Schlussberathung über den Gesetzentwurf betr. die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen.

Der Berichterstatter Fürstbischof Dr. Kopp empfiehlt die Annahme des Entwurfs mit der Modifikation, daß aus den aus den zurückgegebenen Sperrgeldern zu bildenden Diözesenfonds außer emeritirten Geistlichen auch Theologiestudierende und geistliche Bildungsanstalten unterstützt und die Einkommen der gering dotirten Hilfsgeistlichen (Kapläne, Vikare, Kuraten) in staatlich anerkannten Pfarren aufgebessert werden sollen, während die Aufbesserung der Gehälter der Domherren und Domvicare gestrichen werden soll. Ferner wies die Versammlung darauf hin, daß die Gelder zu propagandistischen Zwecken verwendet werden können. Die Bischöfe seien von einer solchen Absicht weit entfernt und ihre Freude über das Gesetz werde durch das sich ihnen gegenüber äußernde Mißtrauen geschwächt. Nur wenn ernste Gewissensbedenken vorliegen, würden es die Bischöfe ablehnen können, an der so nöthigen Regelung mitzuwirken. Die vorliegenden Bedenken seien nicht so gewichtig.

Frhr. v. Mantuffel bittet den Berichterstatter, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes und mit Rücksicht auf die Geschäftslage seine Anträge zurückzuziehen.

Fürstbischof Dr. Kopp erklärt, daß er seine Anträge entsprechend den Wünschen seiner Amtsbrüder eingebracht habe, daß es ihm sehr schwer werde, dieselben zurückzunehmen, daß er aber aus den vom Vorredner, der sich schon häufig für die gute Sache des Hauses erwiesen, angeführten Gründen nunmehr die unveränderte Annahme des Gesetzes beantrage.

Frhr. v. Mantuffel hofft, daß nachdem nun der Friede mit der katholischen Kirche wiederhergestellt sei, die Regierung auch den Bedürfnissen der evangelischen Kirche Befriedigung schaffen werde.

Geh. Rath Dr. Hinrichs belämpft die Vorlage, deren wiederholte Einbringung auf verschiedenen Principien den Beweis dafür liefere, daß wir den wahren Frieden nicht haben. Auf dem seit einem Jahre von der Regierung verfolgten Wege sei auch zu einem dauernden Frieden mit der katholischen Kirche nicht zu kommen.

Kultusminister Graf v. Redlich: die Regierung habe nie erklärt, daß diese Vorlage das Friedenswerk abschließen solle; mit derselben werde nur eine gegebene Zusage erfüllt.

Ein Antrag auf Schluss der Debatte wird angenommen, worauf der Gesetzentwurf mit großer Mehrheit dem Antrag des Berichterstatters Dr. Kopp entsprechend Annahme findet.

Ueber den Gesetzentwurf betr. die außerordentliche Armenlast berichtet Frhr. v. Landsberg.

Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode und Gen. beantragen: In Erwägung, daß nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1890 eine Entvölkerung des flachen Landes und der kleinen Landstädte zu Gunsten der großen Städte und der Industriebezirke stattgefunden hat, und daß durch das vorliegende Gesetz den Ortsarmenverbänden neue Lasten auferlegt werden, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrathe eine Abänderung des Unterstützungswohnstättengesetzes zu beantragen, dahingehend, daß die Fähigkeit, den eigenen Unterstützungswohnstätt zu erwerben, bereits in einem jüngeren Lebensalter und bei einem kürzeren Aufenthalt als bisher beginnt.

Nach längerer Debatte wird die Resolution zurückgezogen. Der Gesetzentwurf über die außerordentliche Armenlast wird angenommen.

Die Gesetzentwürfe betr. die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Brandenburg und betr. Eintragungen in die Höferrolle und Landgüterrolle auf Ersuchen der Generalkommission finden in der Fassung des Abgeordnetenhauses Annahme.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Rentengüter. Schluß 5 Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

104. Plenarsitzung vom 15. Juni.

Die Vorlage über die Gewerbeverträge in der Rheinprovinz wird in 3. Lesung beraten.

Abg. v. Strombeck (Centrum) bemerkt in der Generaldiskussion, daß die Rheinlande mit dieser Vorlage eine Schädigung ihrer bisherigen Stellung erleiden.

Minister Frhr. v. Berlepsch gesteht dies. Die Vorlage ist von den Rheinländern selbst dringend gewünscht, und auch bei der 1. und 2. Lesung haben sich die rheinischen Abgg. zustimmend geäußert.

Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialberatung werden die einzelnen §§ der Vorlage genehmigt, schließlich auch die Vorlage im ganzen. Zu einzelnen §§ fand nur eine unwesentliche Debatte statt, an der sich die Abgg. Badem (Centrum) und v. Strombeck (Centrum) beteiligten.

Hierauf wird die Beratung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelassenen Entwurfs eines Wildschadengesetzes fortgesetzt. Es wird zunächst über § 4a (Antrag Brandenburg-Franke), welcher die Regresspflicht festsetzt, falls der Wildschaden nicht durch Wild der verpflichteten Bezirke verursacht ist, abgestimmt. Es soll nach dem Antrage in dem erwähnten Falle Ersatz von demjenigen verlangt werden können, aus dessen Wildbestand das schädigende Wild ausgetreten ist.

Bei der Abstimmung über diesen § 4a hatte sich am Sonnabend die Beschlusbefähigkeit des Hauses ergeben.

Der Antrag wird mit Mehrheit abgelehnt.

§ 7 der Vorlage bestimmt, daß die Abschätzung des Schadens nach Prozentsätzen der Ernte stattfinden soll. Schäden unter 6% sollen keine Berücksichtigung finden.

Abg. Frhr. v. Huene (Centrum) beantragt Streichung des ganzen § 7.

Abg. v. Schalscha (Centrum) beantragt die Aufnahme einer Modifikation zu § 7; diese wird auch von der Mehrheit des Hauses genehmigt, schließlich aber der ganze § 7 abgelehnt.

Die §§ 8 bis 14 bestimmen, daß Schadenersatzanspruch auch binnen 3 Tagen angemeldet werden muß und später nur im Verwaltungsgerichtsverfahren verfolgt werden kann. Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung findet kein Schadensanspruch statt.

Abg. Rintelen (Centrum) belämpft diese Bestimmungen, für welche kein Grund vorliege, man möge es bei dem gewöhnlichen Rechtswege belassen.

Abg. Ricker (deutschfrei) spricht in gleichem Sinne. Das polizeiliche Verfahren schaffe dem Amtsvorleser wieder eine unübersichtbare Arbeitslast.

Abg. v. Jagow (kons.) befürwortet das Verwaltungsstreitverfahren, das schneller, billiger und beim Publikum mehr beliebt sei, als das ordentliche Strafverfahren.

Abg. Franke (natlib.) belämpft die Anzeigepflicht als zu kurz; sie mache eine gütliche Einigung schwierig undbürde dem Amtsvorleser eine unnötige Arbeitslast auf.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Gerlich (freikonf.) und Schmidt-Warburg (Centrum) wird § 8 mit einer geringfügigen Aenderung in der vom Abg. Frhr. v. Huene (Kompromißantrag) vorgeschlagenen Fassung, jedoch mit einer vom Abg. Rintelen beantragten Aenderung angenommen, wonach die Entscheidungen des Kreis- oder Bezirksauschusses nicht endgültig, sondern nur vorläufig vollstreckbar sind. Diese Aenderung wird mit 130 gegen 108 Stimmen angenommen.

§ 14 enthält die Bestimmung, daß die Schonzeit im Falle wiederholten Wildschadens für die schädigenden Wildgattungen aufgehoben werden kann.

Nach längerer Debatte wird § 14 nach dem Kompromißantrage Huene (Centrum) angenommen; weitergehende Anträge werden abgelehnt. Das Haus vertagt sich. — Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Wegeordnung für Sachsen, Wildschaden, Landesfuß- und Bettag.

Schluß 5 Uhr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1891.

— Heute früh 8<sup>1/2</sup> Uhr fand im Sterbezimmer weiland Kaiser Friedrichs III. im neuen Palais eine Gedächtnißfeier statt, an welcher nur die kaiserliche Familie theilnahm. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen im Mausoleum bei der Friedenskirche und legten daselbst Kränze nieder. Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen spendeten ebenfalls kostbare Kränze, auch vom Offizierskorps der in Potsdam garnisonirenden Regimenter und vielen Privatpersonen trafen im Laufe des Morgens Blumen-spenden ein.

— Bei den Majestäten wird am Mittwoch den 17. d. M. auf der Pfaueninsel bei Potsdam eine größere Festlichkeit stattfinden, wozu ca. 120 Einladungen an beide Häuser des Landtags ergangen sind.

— Am königlichen Hofe wurde Sonntag der Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Griechenland, Prinzessin Sophie von Preußen, der Schwester Sr. Majestät des Kaisers, gefeiert. Die prinzipalen Palais hatten aus dieser Veranlassung Flaggen Schmuck angelegt.

— Auf den Erbgroßherzog von Oldenburg warf am 12. ds. vormittags in Oldenburg ein zeitweise an religiösem Wahnsinn leidendes Frauenzimmer mit Steinen. Der Erbgroßherzog erlitt leichte Verletzungen, konnte aber am Nachmittag desselben Tages an dem Feste theilnehmen, das der „Nordb. Lloyd“ zu Ehren der hundertsten Fahrt des Kapitäns Hellmers von der „Lahn“ von Bremen nach Newyork in Nordenham gab.

— Wie die „Hamb. Nachr.“ aus Friedrichsruh erfahren, hat Fürst Bismarck den Unbilden der Witterung mit seiner Gesundheit insofern Tribut zahlen müssen, als sich ein Anfall des in früheren Jahren häufiger als jetzt auftretenden Uebels des Hergenschusses eingestellt hat, der den Fürsten in der körperlichen Bewegung etwas behindert, im übrigen aber seine Gesundheit in keiner Weise affizirt.

— Die Handwerkerkonferenz ist heute im Reichstagsgebäude in Berlin zusammengetreten. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär Dr. v. Rottenburg.

— Das Mitglied des Herrenhauses Reichsgraf Ludwig Schaffgotsch ist in Warmbrunn im Alter von nahezu 49 Jahren gestorben.

— In der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis Ende Mai d. J. betrug die Menge des hergestellten Branntweins 2 549 726 Hektoliter (gegen 2 735 080 Hektoliter in demselben Zeitraum des Vorjahres). Hiervon wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr übergeführt 1 555 275 Hektoliter (gegen 1 573 332 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres).

Straßburg i. E., 15. Juni. Gestern Vormittag wurde durch den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe eine Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen des Kleingewebes eröffnet. Der Statthalter besichtigte in Begleitung des kommandirenden Generals von Lewinski, des Staatssekretärs von Puttkamer sowie der Unterstaatssekretäre von Schraut und von Köller während zweier Stunden die Ausstellung und sprach seine volle Anerkennung aus. Alle größeren deutschen Firmen haben sich an dem Unternehmen betheiligte, im ganzen über 100 Aussteller mit gegen 1000 Objekten. Die Ausstellung wird drei Monate dauern.

## Ausland.

Rom, 15. Juni. Dem „Popolo romano“ zufolge werden die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen den Delegirten Deutschlands, Italiens, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz am 27. Juli in Bern beginnen.

Paris, 15. Juni. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird die Zahl der Feldartillerie-Regimenter im nächsten Jahre von 38 auf 40 erhöht worden, doch sollen die nöthigen 24 Batterien nicht sofort hergestellt, sondern vorläufig theilweise den bestehenden Regimentern entnommen werden. — Der Admiral Gervais ist heute Morgen in Paris eingetroffen, um die Befehle der Regierung bezüglich der Reise des Geschwaders nach Russland entgegenzunehmen. Das Geschwader wird am Freitag oder Sonntag abgehen.

London, 15. Juni. Die Leitung des Unterhauses lehnte die Interpellation Cobbs bezüglich des Vaccarat-Skandals ab, da in ihr der Name des Prinzen v. Wales erwähnt wird, was gegen die Gewohnheit des Parlaments verstößt.

London, 15. Juni. Hierseits hat sich unter Betheiligung vieler Parlamentsmitglieder ein Verein zur Verhinderung der Einwanderung mittellose Auswanderer gebildet.

## Provinzialnachrichten.

(:) Straßburg, 15. Juni. (Namensänderung). Der Name des Rittergutes Opaleniga, Kreis Straßburg, ist laut allerhöchster Kabinettsordre in Wilhelmshaus umgewandelt.

Graudenz, 15. Juni. (Stadtjubiläum). Die Vorbereitungen für die Jubelfeier des 600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz nähern sich nun dem Abschluß, besonders glänzend verspricht der Festzug zu werden, an welchem 3000 Personen mit 50 Fahnen und 6 Festwagen, historische Szenen aus dem Leben der Stadt darstellend, theilnehmen werden. Auch eine umfangreiche Festschrift, eine Chronik der Stadt Graudenz enthaltend, ist bereits erschienen.

Stahm, 14. Juni. (Vergiftung durch Chilisalpeter). In Budwalde verlor Herr v. Donimirski dieser Tage durch Chilisalpetervergiftung 86 Schafe, während noch 50 Stück in Lebensgefahr schweben. Wegen Regens mußten die Thiere nach der Wäsche von dem Felde schleunigst unter Dach und Fach gebracht werden. In solchen Fällen sind die Scheunentennen gewöhnlich die geeigneten Räumlöcher. Auf der Tenne nun, wohin die Schafe getrieben wurden, hatte aber vorher Chilisalpeter gelagert und da man nicht Zeit hatte, noch eine gründliche Reinigung vorzunehmen, mögen wohl die Thiere von den aus jerrissenen Säcken herausgefallenen Salpetersüßchen geleckt haben. Trotzdem nach 6 Schafe nur kurze Zeit auf der Tenne gewesen sind, erkrankten nach 6 bis 7 Stunden über 140 Thiere, von denen, wie gesagt, 85 verendet sind.

Marienburg, 13. Juni. (Ein Erkrankungsfall an den schwarzen Boden) ist hier zur Anzeige gelangt, indem ein ländlicher polnischer Hilfsarbeiter von der Ortschaft Lindenau in das hiesige Diakonienhaus eingeliefert wurde. Um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, sind die umfassendsten sanitären Vorkehrungen getroffen worden.

Falk, 15. Juni. (Eine merkwürdige Zumuthung) stellte, wie die „Falk. Ztg.“ berichtet, dieser Tage ein Besitzer an das Standesamt. Der biedere Mann zeigte nämlich die Vermehrung seines Schweinebestandes in folgender Form an: „Bitte den Allerhöchsten Standesbeamten, Meine Schweine hat kleinen 12 Ferkel, 7 berge 5 Sauen bitte Einzeln tragen!“ Folgt Unterthrift.

Kaschewen, 14. Juni. (Blutvergiftung. Verbrannt). Der Besitzer S. von hier wurde vor einigen Tagen von einer Mücke in die Hand gestochen, beachtete aber den Stich weiter nicht, bis die Hand und auch der Arm bedenklich anschwellen. Der nun schnell zu Rathe gegogene Arzt konstatierte eine Blutvergiftung und nahm eine Operation vor.



wodurch weiterer Gefahr vorgebeugt wurde. — In dem an der Memel gelegenen Dorfe Rastigheimen wird ein zum Gute gehöriges Zinshaus umgebaut, weshalb die Bewohner desselben in eine Scheune des Gutes untergebracht waren. Vor acht Tagen brach nachts in der Scheune plötzlich Feuer aus, welches so rasch sich griff, daß außer sämtlichen Habseligkeiten auch eine erblindete Frau und zwei Kinder, ein ca. 6 Jahre altes Mädchen und ein in einer Wiege liegender Säugling, in den Flammen umkamen.

15. Juni. (Sonderbarer Unfall). Der Gutsbesitzer S. aus Leitsheim war in Donnau zum Markt gewesen und kehrte erst spät in der Nacht heim, nachdem er im Kreise guter Freunde gemütlich gewesen war. In der Dunkelheit gerieth er in der Nähe des Dorfes Rastigheimen — ein paar Kilometer von L. — mit dem Wagen auf einen Weidenbaum, dieser bog sich etwas, schnellte dann aber zurück und der Wagen wurde umgeworfen. Dabei wurde Herr S. so unglücklich von der eisernen Lehne des Wagenfahrs im Rücken getroffen, daß er todt liegen blieb. Am nächsten Morgen wurde seine Leiche von einem Besizer aus R., unter dem Wagen liegend, vorgefunden und nach L. gefahren.

15. Juni. (Störfang. Hotelverkauf). Der Fischer Schröder hat einen Stör gefangen, der über 75 Kilo wiegt. — Rächstes Hotel ist von Goffmann an den Gastwirth Rohleder aus Soldau verkauft worden.

15. Juni. (Kavalleriemänner). An den bei Forodon im August stattfindenden Kavallerieübungen werden sich beteiligend das Dragonerregiment von Dessflinger (neumarisches) Nr. 3, das Dragonerregiment von Arnim Nr. 12 aus Gelsen, das 2. pommersche Ulanenregiment Nr. 9 aus Demmin und das Kürassierregiment Königin (pomm.) Nr. 2 aus Pasewalk. Die früher der Division angehörenden Regimenter Ulanenregiment Fürst Blücher von Wahlstatt und das Ulanenregiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4 sind bekanntlich dem 17. Armeekorps zugetheilt.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1891.

Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig. Angenommen sind zum Postsekretär Abraham in Graudenz, zum Postagenten Buhse, Gastwirth in Schornau. Angestellt ist als Postassistent Budnick in Dt. Krone. Dem Postsekretär Kramm aus Poppot ist die Vorsteherstelle des Postamts II in Segelburg übertragen, der Postassistent Grautowski von Essen (Ruhr) nach Danzig, der Postverwalter Meyer von Judau nach Rheda, der Postverwalter Müller in Rheda in den Ruhestand versetzt worden.

(Sommerfahrplan). Dem Vernehmen nach soll der Sommerfahrplan für den Personenverkehr, der früher auf den meisten deutschen Bahnen am 15. Mai und seit einer Reihe von Jahren erst am 1. Juni in Kraft trat, vom nächsten Jahre an schon vom 1. Mai an in Geltung treten. Eine solche Maßnahme, welche übrigens schon früher angekündigt worden ist, würde vom Publikum zweifellos mit Genugthuung begrüßt werden.

(Die Mobilias-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft) für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen beging am Freitag in Marienwerder den Tag ihres 50jährigen Bestehens. Von der Hauptversammlung, welche an demselben Tage stattfand, wurden zunächst verschiedene Geschäftsberichte entgegen genommen und alsdann über mehrere Anträge auf Abänderung der Statuten berichtet. Von den von der Direktion gestellten Anträgen wurde nur einer angenommen, ebenso wurde nur einer der von den Generalversammlungen gestellten Anträge der Direktion zur Unterbreitung entprechender Vorschläge überwiesen. Wieder resp. neugewählt wurden: für die Hauptdirektion Rittergutsbesitzer v. Kries-Trankwitz zum vordringenden Hauptdirektor, Rittergutsbesitzer Siegfried-Carben zum 2. und Rittergutsbesitzer Wessel-Stüblium zum 3. Hauptdirektor; Hauptmann Wandler-Rarisberg zum 1., Gutsbesitzer Petersen-Wroslawken zum 2. und Gutsbesitzer Guntmeyer-Browina zum 3. stellvertretenden Hauptdirektor.

(Ausbildung von Militärmusikern). Durch Kabinettsordre sind über die Vorbildung und Ergänzung der Stabskapellmeister, Stabskapellmeister und Stabskapellmeister Bestimmungen ergangen, wonach in Zukunft besonders begabte Militärmusiker zur Berliner akademischen Hochschule kommandirt werden sollen.

(Das Pionierbataillon Nr. 2) unternimmt vom heutigen Dienstag bis zum Donnerstag in der Nähe des Rittergutes Gr. Krossen bei Schulz eine größere Uebung. Während zweier Nächte wird im dortigen Walde bivouakirt.

(Verhandstage). Der Provinzialverein der Buchhändler Ost- und Westpreußens wird am 28. und 29. Juni einen Verbandstag in Thorn abhalten. — Eine Generalversammlung des Verbandes der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Westpreußens wird am 2. Juli in Thorn abgehalten werden.

(Zum Thorer Pferderennen). Wie aus den von uns gestern veröffentlichten Propositionen zum nächsten Thorer Pferderennen hervorgeht, hat der Vorstand des hiesigen Reitervereins dem Wunsche eines Freundes des Rennsports, es möchten zur Belebung des Interesses an den hiesigen Rennen nicht nur den aktiven Offizieren, sondern auch den eigentlichen Jüdhern, Gutsbesitzern u., welche Mitglieder des Vereins sind, Propositionen gemacht werden, bereitwillig entsprochen. Gleich das erste Rennen ist ein Maiden-Fladrennen, bei welchem Pferde aktiver Offiziere ausgeschlossen sind. Hossentlich erweist sich das Entgegenkommen des Vorstandes bei den beteiligten Kreisen von Erfolg. Diese in den letzten Jahren deswegens nicht mehr angelegt, weil sich keine Neigung zur Beteiligung zeigte.

(Alterstrenge). Außer den früher bereits mitgetheilten 57 Personen aus dem Kreise Thorn sind seither noch folgenden Personen vom Räder-Grembocyn, Gollnick-Schornau, Dzeminski-Ostaszewo, Kilkies-Stompe, Wisniowski-Lilij, Barte-Siemon, Borolowski-Jajonskowo, Meyer-Konczynski-Hütung, Szytomir-Podgorz, Tjpl-Sarnial.

(Die fortwährende Ueberung der Fleischpreise), und sozialdemokratischen Hegeprelle denunzirte Sperre des Viehimportes an der Grenze längt in Wegfall gekommen ist, zeigt mit unwiderleglicher Bestimmtheit, daß eine Aufhebung landwirthschaftlicher Zölle wohl kommt. Das wohlfeile deutsch-freisinnige Schwein, welches alsbald nach der Beseitigung der Beschränkungen des Viehimportes seinen Einzug in den heutigen des „halbverhungerten“ Proletariats halten sollte, gehört bis deutsch-freisinnigen Schweinepolitik hin und wieder in die Oeffentlichkeit das billige Fleisch, sondern Seufzer bitterer Enttäuschung über den und doch wenigstens den inländischen Schweineproduzenten, d. h. wesentlich den kleinen ländlichen Arbeitern, zu fluten kamen. Ein Faktor die einheimische Produktion und Konsumtion abgabepflichtig zu machen

schule in der Hospitalstraße eine einstündige Uebung mit der Schiebeden und den Hakenleitern ab.

(Polnische Arbeiter). Der Besitzer eines Gutes im Kreise Culm hatte kürzlich polnische Arbeiter angenommen; segern liefen die Leute, 4 Männer und 4 Frauen, davon und ließen sogar einen Theil ihres Lohnes im Stich, vermuthlich um nach dem „gelobten Lande“ Brasilien zu ziehen. Auf die bei dem königlichen Landrathsamte gemachte Anzeige wurde den Gensdarmen der Auftrag zugefertigt, die Ausreißer zu verfolgen und im Falle der Verhaftung sie sofort über die Grenze zu schaffen.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blanc, Landgerichtsrath Meißel. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Die Stellmaderwitwe Anna Stalski und der Eigenthümer Julian Kallowski, beide aus Moder, wurden von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen. — Der Arbeiter Johann Lewandowski und dessen Ehefrau Angelika aus Magdeburg, die Arbeiterfrau Franziska Kampe, die unerblichste Franziska Majewska und die Arbeiterfrau Maria Wosniak, alle drei aus Podgorz, hatten sich und zwar ersterer wegen Gelehrerei, die übrigen wegen Diebstahls zu verantworten. Die Verhandlung wurde vertagt. — Wegen eines anderen Diebstahls wurde die Arbeiterfrau Franziska Kampe aus Podgorz als rüchfällig mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Besizer Wilhelm Majda aus Myschlewis steht unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung. Auch hier bildet die unbedeckte Triebwelle der Drehmaschine die Ursache der Straftat. Der Rächner Templin, welcher bei der Maschine thätig war, fiel so unglücklich auf die Triebwelle, daß das Weinkleid erkrast wurde. Templin erlitt dabei einen schweren Bruch des rechten Unterschenkels. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Amputation des gebrochenen Beines an. Templin widersprach jedoch und willigte erst nach einigen Tagen, als bereits der Brand hinzugegetreten war, in die Amputation. Bald nach derselben verstarb er an Blutvergiftung. Der Angeklagte wurde, da er die Triebwelle nicht mit der vorgeschriebenen Schutzvorrichtung versehen hatte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Die Sache gegen den Arbeiter Rudolf Kresschmann aus Podgorz wegen Diebstahls wurde wegen Ausbleibens des Angeklagten vertagt. — Der Besizer August Boehne aus Guttan erhielt wegen vorsätzlicher Körperverletzung 4 Monate Gefängniß.

(Räuberischer Ueberfall). Der Arbeiter Synochi zechte gestern Nachmittag mit drei anderen „Arbeitern“ in einem Lokale der Neustadt. Bei dem Heimwege überfielen auf der Friedrichstraße die drei Stroche am lichten Tage den G., schlugen ihn blutig und entriessen ihm die Taschenuhr. Zwei der Kerle suchten alsbald das Weite, während sich der dritte, der Arbeiter Leichter, noch eine Weile mit G. herumschlug. Unterdeß war die Polizei telephonisch benachrichtigt worden; ein Polizeibeamter erschien plötzlich auf der Bildfläche und verhaftete den Leichter. Einer der Entflohenen ist der berüchtigte Kruppa, nach welchem wegen eines am Hauptbahnhofe verübten Raubes gefahndet wird. Sein damaliger Complice sitzt wegen dieser That bereits im Zuchthause.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurde eine Brille im Rathskeller, ein metallenes Armband, eine Cylinderruhr in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeibericht.

(Aufgegriffen) wurde eine junge grau und schwarz gefleckte Siege in der Mauerstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,58 Meter über Null. Das Wasser steigt stärker, der Hochwasserstand ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt heute 13 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung Spiritus, Pfefferkuchen und Süßgütern nach Danzig. — In der Zeit vom 8. bis 15. Juni haben auf der Weichsel Thorn passiert auf der Bergfahrt 15 beladene und 4 unbeladene Rähne, 5 beladene Güterdampfer und 2 beladene Schlepddampfer, 2 beladene Gabarren; auf der Thalfahrt 16 beladene Rähne, ein unbeladener Rahn, 3 beladene Gabarren, 3 beladene Güterdampfer, 2 beladene Schlepddampfer, ein unbeladener Dampfer und 29 Trafsen Rundhölzer.

### Mannigfaltiges.

(Ueber das Eisenbahnunglück in der Schweiz), welches sich am Sonntag ereignet hat, liegen folgende näheren Nachrichten von gestern vor: Das Eisenbahnunglück, welches den 2 Uhr 15 Min. von Basel nach Deleberg abgegangenen Personenzug bei Mönchenstein (ersten Station von Basel) betrafen hat, ist das größte, welches sich in der Schweiz ereignet hat. Der Personenzug der Jurabahn, mit zwei Lokomotiven bespannt, hatte kaum die unmittelbar unterhalb Mönchenstein über die Birse führende kleine Eisenbahnbrücke erreicht, als die aus Eisen konstruirte Brücke einbrach. Die erste Lokomotive stürzte mit dem Schornstein nach unten, die zweite auf ihre Räder in die Tiefe, ein Wagen erster und ein Wagen zweiter Klasse, sowie ein Post- und Gepäckwagen fielen ebenfalls in den Fluß. Ein Wagen dritter Klasse schwebte zwischen Brücke und Trümmerhaufen. Die Verwundeten wurden auf Fuhrwerken aller Art und Ambulanzwagen nach Basel geführt, die Todten sind am Birsufer hingelegt. Die Verwundungen sind zum Theil sehr schwer. Eine enorme Masse von Menschen umsteht die Unglücksstätte. Die Aufregung ist unbeschreiblich. — Gestern begaben sich weitere 30 Mann aus der Sanitätsschule nach der Unglücksstätte zur Hilfeleistung bei der Bergung der Todten aus dem Wasser. Die Genietruppen werden zur Wiederaufnahme des Bahnverkehrs eine Interimsbrücke errichten. Von den Verwundeten im Hospitale ist keiner mehr in Lebensgefahr. Gestern Vormittag sind noch 3 Todte aus den Wagentrümmern hervorgeholt worden, noch 8 weitere Leichen sind sichtbar. Wie viel noch im Wasser liegen, entzieht sich der Schätzung; die Angaben variiren zwischen 30 und 70. Es können noch Tage vergehen, bis die letzten Leichen herausgeschafft sind. Die Sapeure und Pioniere sind mit Räumungsarbeiten beschäftigt. — Die Birse ist ein linksseitiger, sechs Meilen langer Zufluß des Rheins in der Schweiz, sie entsteht im Kanton Bern bei der Juraklause Pierre Pertuis, fließt durch das Münsfertal und mündet nahe oberhalb Basel in den Rhein. Von Basel aus folgt die Eisenbahn dem ganzen Flußlauf bis Tavannes, um hier in einem Tunnel die Pierre Pertuis zu passiren und an Biel das Bahnnetz des Flachlandes zu erreichen. Die Simplonstrasse zieht sich am Westfuße des 10 800 Fuß hohen Berges Simplon in dem schweizerischen Kanton Wallis über Galerien, Felsendurchgänge und 264 Brücken aus dem Rhonethal ins Tosathal hin.

(Die vom Kaiser erworbene Yacht „Thistle“), nunmehr „Meteor“, ist vielleicht die schönste und nächst dem amerikanischen „Volunteer“ die schnellste Yacht der Welt. Ihre Länge in der Wasserlinie beträgt 26 Meter und ihr Tiefgang 4,29 Meter. Sie trägt im Kiel und im Raum den Ballast von 1300 Centnern Blei, der sie befähigt, nahe an 90 Geviertmeter Segel zu tragen, d. h. vielleicht zwei bis dreimal mehr als ein Handelsschiff gleicher Größe. Man kann sich danach denken, welche Schnelligkeit die Yacht bei frischem Winde entwickeln muß. Etwas kleiner (21 Meter) ist die vom Prinzen Heinrich in England bestellte Yacht „Trene“. Sie bekommt auch natürlich weniger Ballast, nur 712 Centner. Bei den theueren Bleipreisen kostet danach der große Ballast einer modernen Renn-Yacht schon ein kleines Vermögen.

(Die diesjährige Jahresversammlung der Judenmission) fand kürzlich in Berlin statt. In seinem Berichte wies der Missionsprediger Bieling u. a. darauf hin,

daß auch im vergangenen Jahre die Befehrungsarbeit an den Auswanderern fortgesetzt worden sei; dagegen habe sich jedoch der jüdische Fanatismus gewehrt, der von einer Seite ausgehe, die sonst das Wort „Toleranz“ fortwährend im Munde führe. Kühne Anforderungen würden an die Judenmissionsgesellschaft gestellt: ein bankrotter Kaufmann habe sich mit seiner ganzen Familie zur Taufe unter der Bedingung angeboten, daß ihm bis zur Gründung einer besseren Existenz wöchentlich 60 Mark gezahlt würden. Auf die abschlägige Antwort erwiderte er: „Dann muß ich noch eine Zeitlang im jüdischen Aberglauben verharren.“

(Bevölkerung von London). Die Zunahme der Bevölkerung des inneren oder eigentlichen Londons hat in den letzten 10 Jahren in bemerkenswerther Weise nachgelassen. In dem äußeren London ist die Zunahme dagegen die gleiche geblieben. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung nunmehr im inneren London 4 211 056, im äußeren 1 422 276, zusammen 5 633 332 Personen. Diese Zahlen sind so ungeheuer, daß es schwer ist, sich eine richtige Vorstellung von ihnen zu machen. Die Gesamtbevölkerung Groß-Londons übertrifft um eine halbe Million die der 27 größten englischen Provinzialstädte und ist nahezu so groß wie die ganze Bevölkerung Belgiens. Sie ist größer als die Bevölkerung jedes der folgenden europäischen Staaten, deren Einwohnerzahl hier nachstehend in runden Ziffern angegeben sei: Bulgarien 3 000 000, Dänemark 2 200 000, Griechenland 2 000 000, Norwegen 2 000 000, Portugal 4 500 000, Bayern 5 590 000, Sachsen 3 200 000, Schweden 4 800 000, Schweiz 3 000 000, Serbien 2 000 000. Noch auffällender ist der Vergleich zwischen London und den größten britischen Kolonien. Canada sowohl wie Australien nehmen beide einen Flächeninhalt so groß wie Europa ein. Der kleine Fleck auf der Karte von Europa, welcher London heißt, enthält jedoch eine halbe Million Einwohner mehr als Canada und nahezu zweimal so viel wie Australien.

(Räuber als Räuberfänger). Das türkische Amtsblatt in Konstantinopel kündigt an, daß in Trebisonde eine ganze Banditenbande und in der Umgebung von Kirklissa mehrere Helfershelfer von Athanas verhaftet wurden. Um Athanas leichter zu fangen, wurden 50 ehemalige Räuber aus den Gefängnissen ausgesucht und nach Adrianopel geschickt, um im Verein mit dem regulären Militär Athanas zu verfolgen.

(Cholera). Wie aus Kairo gemeldet wird, nimmt die Zahl der an der Cholera Gestorbenen fortwährend zu.

### Telegraphische Depeschen der „Thorer Presse“.

Warschau, 16. Juni, 3 Uhr nachm. Wasserstand der Weichsel heute 2 Meter. Das Wasser fällt.

Basel, 16. Juni. Auf der Unglücksstätte bei Mönchenstein wurden bis heute Vormittag 60 Leichen geborgen. Für die Hinterbliebenen der Verunglückten fanden Geldsammlungen statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Juni	15. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	240-50	240-60
Wechsel auf Warschau kurz	240-10	240-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-30	98-70
Polnische Pfandbriefe 5 %	74-90	74-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	72-70	72-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95-70	95-70
Diskonto Kommandit Antheile	181-70	181-20
Oesterreichische Banknoten	173-80	173-80
Weizen gelber: Juni	234-	234-50
September-Oktober	210-50	211-
Woll: loco in Newyork	109-75	109-40
Roggen: loco	211-	211-
Juni	212-	211-
Juni-Juli	207-	207-
September-Oktober	192-70	193-50
Rübsöl: Juni	59-80	59-50
September-Oktober	59-70	59-40
Spiritus:		
50er loco	—	—
70er loco	51-30	51-80
70er Juni-Juli	49-60	50-80
70er Sept.-Okt.	47-60	48-70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 15. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern wurden nach und nach zum Verkauf gestellt 2924 Rinder, 9291 Schweine (darunter 499 Dänen), 2133 Rälber, 18 464 Hammel. Bei dem verhältnismäßig schwachen Rinderantrieb war gestern und vorgestern die Nachfrage so reg, daß heute nur noch ca. 750 Stück zum Verkauf standen. Die Preise jogen an und der Markt wurde geräumt. 1. 59-60, 2. 56-58, 3. 50-55, 4. 45-48 Markt für 100 Pfd. Fleischgewicht. Am Schweinemarkt wurde bei ruhigem Handel geräumt. Der Export war etwas reger als am vorigen Hauptmarkt. 1. 51, für feinste Waare auch mitunter darüber, 2. 49-50, 3. 44-48 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Die Rälberpreise wichen abermals, der Handel war flau und schleppend, auch wird der Markt kaum geräumt. 1. 50-55, ausgesuchte Posten darüber, 2. 43 bis 49, 3. 36-42 Pfd. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Das Hammelgeschäft verlief ruhig. Gute Waare war nicht so reichlich wie vor acht Tagen. 1. 49-51, Lämmer bis 54, ausgesuchte Posten auch darüber, 2. 46 bis 48 Pfd. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Rönigsberg, 15. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 45 000 Liter. Loko kontingentirt 72,25 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 51,00 M. Bf.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 16. Juni 1891.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matt, 123/4 Pfd. bunt 233 M., 125/6 Pfd. hell 235/38 M., 128/30 Pfd. hell 240/1 M.

Roggen mattr, 115/16 Pfd. 200/202 M., 120/1 Pfd. 204/5 M., 120/1 Pfd. russischer 202/4 M.

Gerste Futterwaare 140-145 M., Brauwaare 155-160 M.

Erbsen Mittelwaare 148-150 M., Futterwaare 140-145 M.

Safer 155-158 M.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolken	Bemerkung
15. Juni.	2hp	752.8	+ 12.5	SW <sup>s</sup>	7	
	9hp	752.9	+ 10.7	SW <sup>s</sup>	10	
16. Juni.	7ha	752.8	+ 10.7	SW <sup>s</sup>	7	

Mittwoch am 17. Juni.

Sonnenaufgang: 3 Uhr 33 Minuten.

Sonnenuntergang: 8 Uhr 23 Minuten.



# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT  
Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos  
1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Allen Freunden und Bekannten,  
welche meinem lieben Manne  
die letzte Ehre erwiesen, insbesondere  
Herrn Pfarrer **Hühnel** für die  
tröstlichen Worte am Sarge des Ent-  
schlafenen, sagen wir unsern tief-  
gefühltesten Dank.  
Stettin den 16. Juni 1891.  
**Wwe. Lüdtke,**  
nebst Kindern.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende

**„Polizei-Verordnung.“**  
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes  
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März  
1850 und des § 143 des Gesetzes über die  
allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli  
1883 wird hierdurch nach vorgängiger Be-  
rathung mit dem Gemeinde-Vorstand hier-  
selbst für den Polizeibezirk der Stadt folgen-  
des verordnet:

**Einziger Paragraph.**  
Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal  
(Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit  
Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder im Un-  
vermögensfalle mit entsprechender Haft be-  
straft.

Thorn den 15. März 1889.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
bringen wir zur genauesten Beachtung in  
Erinnerung.

Thorn den 12. Juni 1891.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Neubau des Proviant-Amtes  
zu Gnesen.**

Nachstehende Arbeiten zum Neubau eines  
Amtes- und Dienstwohngebäudes, eines Ge-  
treidewagens und eines Nebengebäudes  
sollen in öffentlicher Verdingung vergeben  
werden.

Los I: Erd- und Maurerarbeiten, ver-  
anschlagt zu rund 12 500 Mark,  
Los II: Steinmearbeiten, veranschlagt  
zu rund 2600 Mark,

Los III: Zimmer- und Stakerarbeiten,  
veranschlagt zu rund 19 500 Mark,  
Los IV: Schmiede- und Eisenarbeiten,  
veranschlagt zu rund 2300 Mark,  
Los V: Glaserarbeiten, bestehend in rund  
255 qm Verglasung.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote  
ist auf **Freitag den 19. Juni cr. vorm.  
10 1/2 Uhr** festgesetzt.

Die Verdingungsunterlagen können auf  
dem Baubureau eingesehen und von dort  
gegen Erstattung der Abschriftsgebühren  
bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Gnesen den 8. Juni 1891.

Der Garnisonbaubeamte.  
Sorge,  
Königlicher Regierungs-Baumeister.

**Große Auktion.**

Freitag den 19. d. Mis. von 9 Uhr  
ab werde ich Coppersmitzstraße in der Woh-  
nung des russischen Konsuls Herrn von  
Artzimowitsch verjezungshalber sämtliche  
Nußbaum- und andere Möbel als: Sofas mit  
Fauveuilis und Sessel, Schränke, Tische, Stühle,  
Spiegel, Bettstell mit Sprungfeder-  
matratze, Bilder etc., Haus- und Küchengeräthe ver-  
steigern.  
W. Wilokens, Auktionator und Taxator.

**Große freiwillige Auktion**

Wegen der Abgabe meiner Pacht des  
Nittergutes Klein-Volumin beabsichtige  
ich am 18. Juni d. Js.  
sämtliches lebendes und todes  
Inventar zu versteigern,  
wozu Kaufstufte sich am genannten Tage  
einfinden wollen. Die Auktion fängt von  
8 Uhr morgens an.  
J. Raciniewski, Domänenpächter,  
Klein-Volumin per Damerau.

**Grundstück,**

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark),  
Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus m. 6  
Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im 1.  
Stock sowie Gart., Stall, u. Wagen-  
remise — alles neu renovirt, ist im Gan-  
zu vermieten ev. auch zu verkaufen. Näh.  
Gerberstr. 267 b. A. Burczykowski.

**Manneschwäche**

heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Nach brieflich sammt Besorgung der  
Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert:  
Die männlichen Schwächezustände,  
deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)  
Preis M. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

**Peter Möllers** Zuchtvieh-Geschäft,  
Wilster in Holstein und Breslau,  
empfiehlt sich zur  
**Lieferung von Zucht- u. Zugvieh aller  
Rassen und Gattungen,**  
unter Garantie, franko jeder Bahnstation,  
zu zeitgemäß billigen Preisen.  
Hochgeschätzte Anfragen und Aufträge bitte ich an Herrn  
**W. Cowalsky, Agentur- und Kommissions-Geschäft Culmsee**  
zu richten, welcher Firma ich die Vertretung für Westpreußen übertragen habe.  
Hochachtungsvoll  
**Peter Möller.**

Bestes Blatt für jede Familie!  
**FELS VOM MEER**  
Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.  
Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum  
Meer“ hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen  
Familie zu sein. Gediegener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges  
verbürgt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Kunstblätter. Abgeschlossene  
Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches  
Inferktionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.  
Preis des Heftes nur 1 Mark.

17 Regier.-  
Empfehl.  
in 1/2 Jahre.  
**Prof. Dr. Thomés Flora**  
von Deutschland, Oesterreich - Ungarn und der  
Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst er-  
klärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.  
Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur  
Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche  
Ratenzahlungen.  
Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen,  
1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.  
Probeflieferung mit Prospekt gratis.  
Gera-Untermhaus. **Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.**

**MEYERS VOLKSBÜCHER**  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.  
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.  
bringen das Beste  
aller Litteraturen  
in mustergültiger  
Bearbeitung, inge-  
diogener Ausstat-  
tung u. zu beispie-  
los billigem Preis. Jede Nummer  
**10 Pf.**

**Wollen Sie**  
sich schnell, sicher und genau infor-  
miren, ob Ihre Geschäftsbücher d.  
gefehl. Erfordernissen entsprechen,  
ob Inventur u. Bilanz richtig auf-  
gestellt, eine praktische Vorlage  
haben, wie die Bücher am besten  
einzurichten u. zu führen sind, so  
laufen Sie die handelsw. Bibliothek  
des Unterzeichneten.  
Einfache Buchführung Mf. 1.50  
Doppelte " " 2.-  
Correspondenz " " 1.-  
Bilanz und Inventur. " 1.20  
zusammen Mark 5.  
Für Handlungsbesessene giebt  
es keine praktikablere Lehr-  
methode zum Selbststudium  
als vorst. Bücher sie bieten.  
Prospekte gratis franko.  
**G. Meyer,**  
Lehrer der Handelswissenschaften  
Hamburg,  
2te Marienstraße 1, e.



**H. Götz & Co.,**  
Waffenfabrikanten  
Berlin, Seydelstr. 20.  
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im  
Schuss v. M. 34 an,  
Jagdcarabiner F. Schrot u. Kugel M. 23.50  
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,  
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)  
für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11,  
größer u. stärker M. 20 u. 25.  
Büchsenflinten, Scheibenschützen, Revolver etc.  
3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.  
Nachnahme oder Vorauszahlung.  
Illust. Preisbroschüre gratis u. franco.

**2 grosse  
Schildkröten**  
zu verkaufen Wache 47. Zu erfr. Hof pt.

**Regen- und  
Staubmäntel,**  
ältere Façons,  
werden, um damit zu räumen, zu sehr  
billigen Preisen ausverkauft.  
**Gustav Elias.**

**100  
Visitenkarten**  
auf feinem Karton  
in sauberster Ausführung  
liefert  
von 1 Mark an  
**C. Dombrowski,**  
Buchdruckerei.

**Die 3. Etage,**  
bisher von Herrn Zahlmeister Rahn bewohnt,  
ist vom 1. Oktober zu vermieten.  
**J. Dinter, Schillerstraße 412.**

**Wohn., 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Gerechtestr.**  
105, 3. erf. Neust. 145 bei **R. Schultz.**  
**Eine gr. Parterre-Wohnung**  
mit Gartenbenutzung u. Pferdestall v. sof.  
zu verm. Gerechtestr. 119. Zu erfr. bei  
Frau Gudowicz, Katharinenstraße 194.  
**Brückenstraße Nr. 13** ist die 2. Etage zu ver-  
mieten. Zu erfragen Nr. 44, 1 Tr. hoch.  
Möbl. Wohnung sof. zu v. Gerechtestr. 129.

Von meiner Ausbildung aus Berlin  
zurückgekehrt, empfehle ich mich den geehrten  
Damen **Thorn's** als  
**Friseur.**  
Alle Haartouren werden in und außer  
dem Hause geschmackvoll ausgeführt.  
Hochachtungsvoll  
**M. Scherka,**  
Gundestraße 244, 1 Trp.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und  
Umgebung empfehle ich mich zur Anlage von  
**Brunnen**  
jeglicher Art, speciell **Abessinier-Röhren-  
brunnen.** Prima-Referenzen zur Seite; bin  
zur Zeit auf **Dom. Landen** bei Briesen  
beschäftigt. Gefällige Anfragen bitte an den  
Monteur **Trippke** in Landen oder direkt  
an mich zu richten. **R. Gebhardt,**  
Brunnen- und Röhrenbaumeister, Gräß,  
Regierungsbezirk Posen.

Wir offeriren  
**Kalkschlamm**  
zu Düngezwecken, den Waggon  
von 200 Ctr. mit 1,00 Mark  
ab Culmsee.  
**Zuckerfabrik Culmsee.**

**Einen Paufburschen  
einen Lehrling**  
verlangt **Emil Hell, Glasermeister.**

**8 Arbeitspferde,**  
wegen Jugend ausrangirt, zu verkaufen;  
ferner jedes Quantum **Dachstücke** auf  
vorherige Bestellung a Schod 2,50 Mark.  
**Gut Rosenberg pr. Thorn.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne,  
Magentr., Uebelst., Leibschm., Verschlm., Auf-  
getriebenein, Stropheln u. Gegen Hämorr-  
hoiden, Hartleibig., machen viel Appetit.  
Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in  
den Apotheken à Fl. 60 Pf.

**Bequemere Pferdestall** mit Sattelkammer  
u. für 2 Pferde z. 1. Juli d. Js. zu  
vermieten. Ebenso **Kellerräume.** Bräun-  
straße 37 (ehem. poln. Bant) 3 Trp. rechts.

Sonnabend den 20. Juni  
abends 8 Uhr  
im  
**Viktoria-Saale**  
**Concert**

zum Besten der aus Russland  
Ausgewiesenen  
unter Mitwirkung einer hiesigen  
geschätzten jungenknidigen Dame  
den Herren:  
Kantor **Grodzki** (Klavier)  
Kapellmeister **Schallinatus** (Violin)  
Musikdirektor **Schwarz** (Cello)  
und der ganzen Kapelle des  
Artillerie-Regiments.  
Billets à 1,50.  
Den Billetverkauf hat die Buchhand-  
lung **E. F. Schwartz** übernommen.

**Volks-Garten.**  
Jeden Mittwoch:  
**frische Waffeln.**

**WALTER LAMBECK'S**  
BUCHHANDLUNG  
bringt in empfehlende Erinnerung seine  
reichhaltigen  
**Journallesezirkel**  
und erbitet Bestellungen auf Modestätter,  
Unterhaltungs - Journale und sonstige  
Zeitschriften.

**Hochfeine neue Matjes-Heringe**  
empfiehlt billigt **Moritz Kalski, Neudorf.**

**100 Erdarbeiter**  
finden auf dem Buchafort bei hohen  
Lohn sofort Beschäftigung.

**9000 Mt.**  
zu cediren gesucht. Von wem? sagt d. Exp. d. S.  
Mehrere Fahren angeschlagene  
**Dachpfannen**  
können abgefahren werden.

**A. Majewski,**  
Bromberger Vorst.  
**Ein Reitpferd**  
hellbr. Wallach, 4-jährig,  
mittleres u. leichtes Gewicht,  
steht billig zum Verkauf.  
**B. Zeidler, Seglerstr.**

**Pumpe**  
(Abessinier), steht billig zum Verkauf.  
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Eine braune Jagdhündin**  
zu verkaufen Tuchmacherstraße 186.  
Ein möbl. Zim. m. All. und Bürschel  
zu verm. Gerechtestr. 128 l. 3. erf.  
E. möbl. 3. sof. z. v. Culmstr.

**Thorner Marktpreise**

Benennung	niedr. Preis	höchr. Preis
Weizen	100 Selo	20 00
Roggen	"	16 00
Gerste	"	16 00
Safer	"	5 50
Stroh (Nicht)	"	5 00
Heu	"	15 00
Erbsen	"	2 60
Kartoffeln	"	13 40
Weizenmehl	50 Kilo	10 80
Roggenmehl	"	10 80
Brod	1 1/2 Ko.	1 10
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1 10
Bauchfleisch	"	1 10
Kalbsteisch	"	1 00
Schweinefleisch	"	1 40
Geräucherter Speck	"	1 40
Schmalz	"	1 00
Hammelfleisch	"	1 60
Esbutter	"	2 00
Eier	Schod	1 50
Krebse	"	1 50
Alle	1 Kilo	1 10
Lander	"	1 10
Hechte	"	1 10
Barische	"	1 10
Schleie	"	1 10
Weißfische	"	1 10
Milch	1 Liter	20
Petroleum	"	1 10
Spiritus	"	1 10
Spiritus (denaturirt)	"	1 10